

Wagemutig

Die Pianistin **Hanna Shybayeva** ist äußerst vielseitig unterwegs.

Von Sabine Weber

Kürzlich saß Hanna Shybayeva im Amsterdamer Muziekgebouw in der Jury der Young Pianist Foundation. Zwischendurch begleitete sie einen romantischen Cello-Abend und führte mit dem New European Ensemble in Tilburg Musik von Gerard Grisey auf. Auf CD hat sie zuletzt Tangos für Soloklavier eingespielt – Werke, die der US-amerikanische Pianist Yvar Mikhashoff in den 1980ern bei zeitgenössischen

Komponisten in Auftrag gab. Und letzten Sonntag hat sie in Kasachstan zum Abschluss des Forte Music Fests Claude Bollings Jazz-Suite für Violine und Jazz-Trio aufgeführt – als Pianistin des Jazz-Trios. Jetzt, als ich Hanna Shybayeva in Köln treffe, hört sie gerade ihre jüngste Aufnahme ab: Ludwig van Beethovens Klavierkonzerte in einer Fassung für Klavier und Streichquintett, d.h. Streichquartett plus Kontrabass. Vom Tango über Neue Musik und Jazz zu Beethovens Klavierkonzerten in Kammermusikversion – wie geht das alles zusammen?

Hanna Shybayeva verweigert sich dem Schubladendenken. Mit elf Jahren gilt sie als Wunderkind in ihrer Heimatstadt Minsk, 1999, mit 20, geht sie in die Niederlande, um in Den Haag bei Naum Grubert zu studieren. Sechs Jahre bleibt sie beim aus Riga stammenden Gutman-Schüler, dann sagt er ihr: „Nun brauchst du mich nicht mehr!“ Mit Volldampf übernimmt sie die künstlerische Selbstverantwortung. Zwei Monate, nachdem sich das New European Ensemble aus Absolventen des Den Haager Konservatoriums gegründet hat, gehört sie mit dazu. Mit großem Enthusiasmus sorgen die jungen Musiker für Uraufführungen, inszenieren Konzerte bis hin zu aufwendigen Multimedia-Projekten, integrieren Tanz und Film und kooperieren mit Opernhäusern und Theatern. Mit Amnesty International haben sie ein Projekt über Kriegskinder entwickelt, gerade ist ihr „Literary Salon Exile“ in Den Haag angelaufen: Ensemble-Musik des 20. und 21. Jahrhunderts, kombiniert mit gelesenen Texten von James Joyce, Thomas Mann, Salman Rushdie oder syrischen Poeten.



Foto: Nikolaj Lund

In Den Haag ist Hanna Shybayeva heimisch geworden. Sie pendelt aber auch regelmäßig nach Düsseldorf, wo sie seit 2013 an der Anton Rubinstein Akademie eine Klavierklasse leitet. Alles fügt sich bei der charmanten, graziösen Frau mit den stechend schwarzen Augen. Auch ihre Soloprogramme sind durchdacht und überraschend vielseitig. Ob es etwas gibt, das sich nicht kombinieren ließe? Sie müsse nur lang genug nachdenken, antwortet sie, dann fände sich immer ein Grund für das Warum!

Unüberlegt beginnt Hanna Shybayeva kein Projekt – auch nicht Beethoven nur fürs Beethovenjahr. Seit über zehn Jahren beschäftigt sie sich mit Vinzenz Lachners Bearbeitungen von Beethovens Klavierkonzerten, die 1881 erschienen sind. Vinzenz war der jüngere Bruder von Franz und Ignaz, deren zwei Schwestern übrigens gestandene Organistinnen gewesen sein sollen. Den Klavierpart habe Lachner nicht angetastet, nur den Orchester-satz reduziert und wichtige Bläserstellen den Streichern übertragen. Der Quintett-Satz sei ganz schön komplex und in der Klangbalance heikel.

Beim Abhören werden jetzt also die Takes gecheckt. Takes? Das Schneiden liebt sie eigentlich gar nicht. Im Studio versuche sie, so viel wie möglich live aufzunehmen. Allerdings wollte sie diesmal ihre Partner, das Utrecht String Quartet und den spanischen Kontrabassisten Luis Cabrera, nicht unter den Strom setzen, den sie selbst so liebt. Vor vier Jahren hat sie sogar ein richtiges Studiokonzert aufgenommen: Die CD „Let's dance“ mit Sonaten von Scarlatti, Couperins „Pièces de clavecin“, Debussys „Pour le piano“ und Gershwins drei Préludes hat sie vor Publikum im Bauer-Studio in Ludwigsburg in einem Durchgang eingespielt. Heikle Werke sind das, die keinen falschen Ton verzeihen, zumal Hanna Shybayeva gern waghalsig sparsam mit dem Haltepedal umgeht.

Überhaupt ist das charakteristisch für ihre Spielweise: Jeder Ton besteht

aus einem deutlich gesetzten Anfang und einem Verklingen. Absolut präziser Anschlag und Artikulation sind ihr Markenzeichen. Puristisch? Für das Studiokonzert ließ sie die Mikrofone sogar so aufstellen, dass der Raumklang nicht eingefangen wurde – als wolle sie mit ihrem Spiel direkt in die Klavierwerke hineinkriechen. Friedrich Gulda hat das in den 70er-Jahren vorgemacht. Er ließ für die Aufnahmen des Wohltemperierten Klaviers in den MPS-Studios die Mikrofone in den Flügel hängen. Die Direktheit der Aufnahme ist noch heute verblüffend, fast irritierend. Gulda seziert geradezu. Bei Shybayeva wird das tänzerisch

letzten CD will sie das Konzert Nr. 5 mit Beethovens eigener Transkription der zweiten Sinfonie für Klaviertrio kombinieren.

Bis dahin füllt sie ihren Konzertkalender weiter mit den unterschiedlichsten Projekten, wozu auch noch Konzerte mit dem Quatuor Ysaÿe zählen. Manchmal sei es schon schwer, die vielen verschiedenen Ansätze unter einen Hut zu bringen, gibt sie zu. Beim Blick in den Kalender: 30 bis 40 Solo-Recitals, Kammermusik- und andere Projekte pro Jahr – erschrecke sie schon manchmal. Was sie zur Erholung mache? Schlafen! Das könne sie wie ein Stein! ■

Absolut präziser Anschlag und Artikulation sind ihr Markenzeichen

rhythmische Moment betont – und besticht: Rhythmus, Groove, Tanz und der Mut zum „trockenen Klang“, oder sagen wir lieber: zur Ehrlichkeit der Interpretation gegenüber. Was Hanna Shybayeva auch vor die grundsätzliche Frage gestellt hat: warum überhaupt CDs aufnehmen? Die großen Pianisten haben doch alles eingespielt. Habe ich dem etwas hinzuzufügen?

Für eine junge Künstlerin sei es auch heute noch unverzichtbar, CDs aufzunehmen. „Unglücklicherweise“, fügt sie mit einem Augenzwinkern hinzu. Nur müsse eine Neuerscheinung auch ein Gewinn sein – und da fällt der von Neugier und Experimentierlust getriebenen Hanna Shybayeva immer etwas ein. Wie die noch nicht im Druck verfügbaren Neue-Musik-„Tangos for Yvar“. Oder das Studiokonzert auf CD. Oder bekanntes Repertoire in ungewöhnlicher Fassung wie die Beethoven-Konzerte als Kammermusik. Drei CDs sollen es werden, die erste mit den Konzerten 3 und 4 hat sie bereits im Kasten. Dann folgen die Konzerte 1 und 2, und auf der

Aktuelle Aufnahme

Tangos for Yvar.
Werke von Babbitt, Berkman, Nyman, Piazzolla, Rzewski, Vigeland, Wolpe u. a.; Hanna Shybayeva (2018); Grand Piano (Rezension S. 49)

